

## Das Offene Haus macht notgedrungen dicht

### Hauptausschuss des Rother Stadtrats lehnt Verlängerung des Mietzuschusses gegen die Stimmen von SPD und FDP ab

**20.05.2020**

Roth - Das selbstorganisierte Bürgerzentrum "OHA" in Roth ist Geschichte. Der Hauptausschuss des Stadtrats hat in seiner Sitzung am Dienstag den Antrag der SPD abgelehnt, den Mietzuschuss aus dem städtischen Haushalt von 850 Euro pro Monat um ein Jahr zu verlängern. Nun wird das "Offene Haus" in der Hauptstraße 58 seine Angebote zum 30. Juni einstellen.

Für den auch auf Betreiben Bürgermeisters Ralph Edelhäuser (CSU) eigens zur Organisation des OHA-Betriebs gegründeten Vereins ist die Zukunft ungewiss. Der Verein hat fast 40 Prozent der OHA-Gesamtkosten selbst erwirtschaftet. Edelhäuser verwies in der jetzigen Sitzung aber auch darauf, dass im Beschluss des Stadtrats vom Juli 2018 die Einstellung des Zuschusses am 30. Juni 2020 bereits inbegriffen war.

Das Abstimmungsergebnis im Ausschuss war eindeutig. Von zwölf Mitgliedern stimmten lediglich die beiden SPD-Vertreter sowie Walburga Kumar von der FDP für die Verlängerung des Mietkostenzuschusses. Stellvertretender Bürgermeister Andreas Buckreus (SPD) hatte zuvor darauf hingewiesen, dass das OHA eine Bürgeranlaufstelle sei, die sehr gut angenommen werde.

"Hier agieren Bürger für Bürger", sagte Buckreus. Er und Kumar waren dem Hauptargument der Skeptiker entschieden entgegen getreten. Schon aus Gerechtigkeitsgründen könne der Zuschuss nicht weitergewährt werden, hatte es von deren Seite geheißen. "Kein anderer Verein erhält eine solch hohe Zuwendung", sagten die Sprecher der CSU, der Grünen und der Freien Wähler.

Buckreus und Kumar wiesen deshalb darauf hin, dass es sich beim OHA-Betreiberverein nicht "um einen Verein im klassischen Sinne handelt". Schließlich habe man bei der Einrichtung des Bürgertreffs im Jahr 2016 eigens nach Bürgerinnen und Bürgern gesucht, die sich ehrenamtlich um das OHA kümmern. Die Vereinsgründung erfolgte ausschließlich aus formalen Rechtsgründen, um eine juristische Person als Ansprechpartner für den Mietzuschuss zu haben.

Ziel des SPD-Antrags sei es auch, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob die Nachfrage im Zeughaus-Stüberl dort überhaupt eine vergleichbare Arbeit des Vereins zulasse wie bisher in den eigenen Räumen im Brandlhaus. Das Hauptargument von Bürgermeister Edelhäuser war nämlich, dass die Stadt allen Vereinen einen eigens renovierten Raum in der Zeughausgasse 12 geschaffen habe. Dort soll künftig auch das OHA-Programm eine neue Heimat finden, wobei Edelhäuser selbst einräumt, dass dort für die Musikabende kein Platz sei.

Für OHA-Chef Hans-Peter Lehmann ist der neue Raum allerdings keine Alternative. "Das Zeughausstüberl ist mit 55 Quadratmetern nur halb so groß", argumentierte Lehmann in

einem Schreiben an Bürgermeister Edelhäußer vor der Sitzung des Hauptausschusses. "Unser breitgefächertes Angebot wird stark nachgefragt", schrieb Lehmann. Auch Veranstaltungen außerhalb der Musik könne man dort nicht leisten. Er hob die Bedeutung des preiswerten Kulturangebots für Bürger mit kleinem Geldbeutel und die Angebote der Seniorenbeauftragten hervor. In den vergangenen beiden Jahren haben im OHA jeweils gut 70 Veranstaltungen stattgefunden.

"In vergleichbaren Städten sind ähnliche Einrichtungen in kommunaler Hand, verbunden mit hohem Personalaufwand und weiteren Kosten", so Lehmann. In Roth hingegen leisteten die ehrenamtlichen Helfer die gesamte Planung und Durchführung der Aktivitäten ohne jede Vergütung. Lehmann bezeichnete die Entscheidung im Ausschuss als "kurzsichtig, weil enormes ehrenamtliches Engagement wegfällt".

Für die große Mehrheit im Ausschuss wog allerdings die Gerechtigkeitsfrage schwerer. Immerhin gebe es gut 150 Vereine in Roth. "Auch wir müssen unsere Geschäftsstelle selbst finanzieren", meldete sich Grünen-Stadtratsmitglied und Bund-Naturschutz-Geschäftsführer Richard Radle zu Wort. "Wenn uns das Geld nicht reicht", ergänzte Schlosshofspieler und Stadtratsmitglied Karl Schnitzlein (Freie Wähler), "müssen wir die Eintrittspreise erhöhen oder anders arbeiten." Christian Modi (CSU) räumte ein, er schätze die Arbeit im OHA sehr, wolle aber keinen Verein bevorzugen. Von Seiten der CSU hieß es zudem, es handle sich um eine freiwillige Leistung der - und diese Leistungen müssten bei zunehmendem Corona-Sparzwang ohnehin alle auf den Prüfstand. HK

## **KOMMENTAR**

Der Hauptausschuss der Stadt Roth hat das Ende einer blendend funktionierenden Einrichtung beschlossen, die von herausragendem bürgerschaftlichem Engagement getragen war. Diese Entscheidung ist ein Fehler und an Provinzialität nicht zu überbieten.

2016 von Ralph Edelhäußer als Pfund im Bürgermeisterwahlkampf initiiert, haben sich das Offene Haus und der es tragende Organisatorenkreis derart phänomenal entwickelt, dass ein Zentrum von Bürgern für Bürger entstanden ist, auf das man in Roth sehr stolz sein könnte. Andere Städte wären das vermutlich.

Das vorgebrachte Argument, man bevorzuge hier einen Verein ungerecht, lässt sich von den Fakten gut entkräften, die SPD und FDP angeführt haben. Die Vereinseigenschaft gegen die ideenreichen und fleißigen Ehrenamtlichen zu verwenden, klingt daher fast wie ein schlechter Witz.

Das Zeughausstüberl, das von der Stadt als neue Heimat angeboten wird, kann die Funktion der bisherigen Räumlichkeiten im Brandl-haus nicht übernehmen. Es ist zu klein, zu unflexibel, zu öffentlich-rechtlich. Und die Gegner einer Verlängerung des Mietkostenzuschusses für das OHA haben im Ausschuss selbst noch ein Argument geliefert, wie falsch ihre Entscheidung ist: Denn um den Bedarf von über 150 Vereinen zu decken, ist ein Raum mit 55 Quadratmetern ein weiterer Witz. Robert Schmitt

© donaukurier.de

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/hilpoltstein/Das-Offene-Haus-macht-notgedrungen-dicht;art596,4581777>